

Indiana Tribune.

Jahrgang 11.

Office: No. 140 Ost Maryland Straße.

Nummer 144.

Indianapolis, Indiana, Samstag, den 11. Februar 1888.

Anzeigen

In dieser Spalte kosten 5 Cents per Zeile.
Anzeigen in welchen Stellen gesucht, oder
offert werden, finden unentgeltliche
Aufnahme.
Dieselben bleiben 3 Tage stehen, können aber
nach Belieben verlängert werden.
Anzeigen, welche bis Mittags 1 Uhr abge-
geben werden, finden noch am selbigen Tage
Aufnahme.

Verlangt.

Verlangt: Ein harter junger Mann für Haus-
arbeit im Circle Hotel.

Stellengefuche.

Gefucht wird ein Mann von einem jungen Mann, der in
einem Geschäft arbeiten möchte, und welcher
auch ein wenig Geld verdienen möchte. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Gefucht wird ein Mann von einem jungen Mann, der in
einem Geschäft arbeiten möchte, und welcher
auch ein wenig Geld verdienen möchte. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Zu verkaufen.

Zu verkaufen: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Zugelaufen.

Zugelaufen: Ein Hund, 6 Monate alt, 400
Pfund, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Zu verkaufen.

Zu verkaufen: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Verkauft.

Verkauft: Ein Haus mit 10 Zimmern, 1200
Quadratfuß, in der Nähe der Schule. Man
möge sich an ihn wenden. Adresse: No. 127
West Main Street.

Neues der Telegraph.

Wetter ausliefert.
Washington, 11. Febr. Leichter
Sonne.

Mc Glyn und George.
New York, 11. Februar. Dr. Mc
Glyn hielt gestern Abend eine Rede in
Pythagoras Halle und erklärte, daß er
wohl an seinen Prinzipien festhalte, aber
mit Henry George nichts mehr zu thun
haben wolle.

Naturas in Texas.
Fort Worth, 11. Febr. In einer
Tiefe von 380 Fuß ließ man hier auf
Gas. Dasselbe strömte in großer Menge
und mit ungemein großer Gewalt aus.

Editorielles.

Es ist doch traurig um den Parla-
mentarismus in Deutschland bestellt. Die
von der Regierung vorgeschlagene Ein-
führung fünfjähriger Legislaturperioden
ist nun auch angenommen worden. In
Zukunft finden also die Reichstagswahlen
alle fünf Jahre, statt alle zwei Jahre statt.
Man scheint dort die Idee zu haben, daß
es um so besser ist, je weniger das Volk
dreingucken hat. Wie lange das Man-
dat der augenblicklichen Reichstagsmit-
glieder dauert, d. h. ob die längere Amts-
dauer erst für die später gewählten Reichs-
tagsmitglieder gilt, oder ob die Herren
gleich ihr eigenes Mandat um drei Jahre
verlängert haben, wissen wir nicht. Be-
trachtet man das gegenwärtige Reichstags-
mandat, so muß man sich wundern, daß
es nicht noch länger dauert.

Die an dem deutschen Kronprinzen
vollzogene Operation ist ein Eingriff in
die Luftröhre unterhalb des Kehlkopfes.
Die Operation wird stets da vorgenom-
men, wo durch Schwellungen an oder um
den Kehlkopf die Luft keinen Zutritt mehr
zur Luftröhre und durch diese zu den
Lungen erlangen kann. Man macht
dann einen Einschnitt in der Mitte des
Halbes durch die Luftröhre, steckt eine sil-
berne Röhre hinein, so daß die Öffnung
sich nicht wieder schließen kann, und die
Luft zum Atmen unterhalb des Kehlkop-
fes in die Luftröhre und durch diese in
die Lungen gelangen kann.

Die Operation hat keine heilende Wir-
kung auf die Krankheit selbst, sondern
stellt die Möglichkeit des Atmens wieder
her, nachdem durch Anschwellungen der
Luftröhre abgeschnitten wurde.

Was würden wohl manche unserer
Leser dazu sagen, wenn wir die Abhaf-
lung aller Gesehe empfehlen würden, auf
Grund deren Privatschulden eingeklagt
werden können?

„Grant!“ würden Viele ausrufen. Und
doch hat erst dieser Tage ein gewisser
Price in einer Vorlesung vor der Gemein-
schaftlichen Handelskammer über das Kredit-
system diesen Vorschlag gemacht. Und
dieser Price — man bedenke doch! — schreibt
ein „Colonel“ vor seinem Namen und ist
Präsident der Handelskammer von Scran-
ton, Pa.

Im Grunde genommen hat die Hilfe,
welche der Staat beim Eintreiben von
Schulden gewährt, etwas Sozialistisches
an sich, es ist Staatshilfe und paßt theo-
retisch gar nicht zu der heute herrschenden
ökonomischen Lehre des „Laissez faire“,
d. h. des Gehenlassens.

Der Colonel und Handelskammerprä-
sident sagt:
„Es ist eigentlich nicht mehr Grund
vorhanden, warum der Staat seine Ma-
schinerie von Konstablern, Sheriffs und
Gerichten dazu herbeiführen sollte, Privat-
schulden einzuziehen, als Grund vorhan-
den ist, daß er Jemandem am Morgen
seine Stiefel putzt oder ihn Abends zu
Bett bringt.“

Genannter Colonel und Handelskam-
merpräsident ist der Ansicht, daß durch
Abkündigung der bezeichneten Gesehe die
Gesellschaftsmoral gehoben würde und Cha-
rakter und Ehrlichkeit das einzige maß-
gebende Element im Kreditwesen würde.

Nun, das mag so sein, wir wollen darüber
nicht streiten. Es mag sein, daß unter
solchen Umständen die Frage, ob Jemand
gut ist, nicht mehr bedeuten würde, ob er
Etwas hat, sondern ob er ehrlich ist. Doch
sollen wir uns die Schwierigkeiten nicht
verhehlen, welche dadurch entstehen müs-
sen, daß man Keinem ins Herz schauen
kann. All dies sind Dinge, welche der
Colonel und Handelskammerpräsident mit
den Angehörigen seiner Klasse abmachen
muß.

Was wir sagen wollen, ist bloß das,
daß die Sache auf's Neue zeigt, daß das

Eingreifen des Staates in die geschäftli-
chen Beziehungen bei den herrschenden
Klassen gar keinen Anstoß erregt, wenn
dieses Eingreifen ihnen zu Gute kommt.
Wenn es sich um Regulierung der Arbeits-
zeit in den Fabriken, um Verbot der Kin-
derarbeit, um Einführung des Schutzwan-
ges und dergleichen handelt, dann heißt
es jedoch gleich: „Was geht das den Staat
an? Das sind Privatsachen, der Staat
hat sich nicht darum zu kümmern, ob Je-
mand acht oder zehn Stunden arbeitet,
ob Jemand sein Kind in die Schule schickt,
oder nicht, ob Jemand für die Sicherheit
seiner Arbeiter sorgt oder nicht!“

Wenn aber das Alles den Staat nichts
angeht, ist dann die Frage nicht wirklich
berechtigt: Was geht es den Staat an,
ob dieser oder jener seine Schulden nicht
bezahlt? Was geht es den Staat an,
ob dieser oder jener vorsichtig oder un-
vorsichtig im Kreditgeben war? Warum
soll der Staat Jemandem aus der Tasche
helfen, der unvorsichtig im Kreditgeben
war?

Wohlfürstenden, wir sind nicht der An-
sicht des Colonels. Von unserem Stand-
punkte aus, der da lautet: „Einer für
Alle und Alle für Einen“ ist das Eingrei-
fen des Staates in individuelle Beziehun-
gen in vielen Fällen absolut geboten, so
lange die Menschen keine Engel sind.

Aber vom Standpunkte der herrschenden
Klassen aus, ist der Standpunkt des Handels-
kammerpräsidenten von Scanton voll-
ständig berechtigt.
Es ist allerdings kapitalistische Konse-
quenz, daß der Staat eingreift, wo es
sich um die Rechte des Gläubigers han-
delt, aber es ist keine Konsequenz der
volkswirtschaftlichen Theorie des
„Laissez faire“ des Gehenlassens, und
es ist auch keine Konsequenz der allgemei-
nen Gerechtigkeit, daß der Staat seine
ganze Maschinerie in Anwendung bringt,
um für einen Einzelnen eine schlechte
Schuld einzutreiben, aber die Anwendung
dieser Maschinerie verteuert, wenn es
sich um Befreiung der Lage des Volkes
handelt.

Drachengründe.

Neue deutsche Zeitung.
Fort Wayne, 10. Febr. Wahr-
scheinlich wird binnen Kurzem hier eine
neue deutsche tägliche Zeitung unter dem
Titel: „Freie Presse“ erscheinen. Otto
Cummerow, der früher an der hiesigen
Staatszeitung arbeitete und zur Zeit
Eigentümer des Colophon (C) Wochen-
blattes ist, wird Redakteur sein.

Deutscher Gewerkschafts-

Bund.
New York, 10. Febr. Die hiesigen
deutschen Gewerkschaften beschäftigen,
einen Bund sämtlicher deutschen Ge-
werkschaften im Lande zu gründen und
wollen zu diesem Zweck folgenden Aufruf
erlassen:

Geschichtliche Thatfachen und wissen-
schaftliche begründete Forschungen haben
ergeben, daß die heutige Gesellschafts-
ordnung den Zustand wirtschaftlicher und
politischer Unfreiheit der arbeitenden
Klassen erzeugt hat und zu deren Ver-
meidung ist.

Diese Unfreiheit wurzelt in der privatrecht-
lichen Produktionsweise, welche
es ermöglicht, daß sich bei dem Unter-
nehmen gigantische Reichthümer an-
sammeln, dagegen bei der arbeitenden Klasse
die Massenarmuth in gleichem Maße
steigert.

Es ist klar, daß solche Thatfachen zur
ökonomischen und politischen Unterordnung
der Arbeiter führen, indem sie, jeder öko-
nomischen Kraft beraubt, auch willenlos
dem politischen Intriquanten Spiel der
herrschenden Klassen überliefert werden.

Die politische Gesetzgebung ist nur das
Spiegelbild der wirtschaftlichen Ausbeu-
tung, eine gesetzliche Sanktionierung des
Ausbeuterechts. Alle Faktoren des herr-
schenden Systems sind bestimmt, für dessen
Erhaltung und Konserverung einzutreten,
alle Mittel der Corruptio und selbst das
Gewalt anzuwenden, um die aufstreb-
enden Ideen einer neuen Gesellschafts-
ordnung — welche auf politischer Frei-
heit, ökonomischer Gleichheit und sozialer
Gerechtigkeit basiert — zu unterdrücken.

Diesen unzulässigen, täglich sich wie-
derholenden Erscheinungen, steht die über-
wältigende Zahl der Lohnarbeiter mit
absoluter Inoffizienz gegenüber und
selbst die gewerkschaftlich organisierten
Arbeiter entbehren zum größten Theil
noch des Verständnisses ihrer Aufgabe,
um auf politischem Gebiet die schäpferi-
sche Macht der Ideen unserer modernen
Arbeiterbewegung zur Geltung zu brin-
gen.

Aus diesem Umstand ergibt sich — wenn
die Arbeiter ihre weltgeschichtliche
Mission: die Befreiung der Arbeiter von
der Ausbeutung und der politischen

Vormundschaft erfüllen will — daß durch
die Organisation der Massen ein zielbe-
wusstes, einmütiges Zusammengehen in
jeder Beziehung ermöglicht, und dadurch
aus dem theoretischen Stadium zum
praktischen Handeln übergegangen wer-
den muß.

Daher wollen wir, die Delegaten der
„Vereinigten Deutschen Gewerkschaften“
von New York, alle Gewerkschaften,
Vereine und Gesellschaften in den Ver-
einigten Staaten, welche die intellektuelle
und materielle Befreiung der Arbeiter
bezwecken, einladen, sich zu einem Schup-
und Trugbündnis zu vereinigen, um auf
ökonomischer und politischem Gebiet
planmäßig und zielbewußt zu handeln.

Dieser Bund soll nicht angeleben wer-
den als nationale Verbindung hyperpo-
tischer Natur, oder als Kampforgani-
sation gegen bestehende Verbindungen,
sondern als Fort strengster Toleranz, als
treibende Kraft fortschrittlicher Ideen, wie
sie einem freien unabhängigen amerika-
nischen Bürger geeignet.

Der Rabel.

Der franke Kronprinz.
San Remo, 10. Februar. Der
Kronprinz verbrachte eine gute Nacht.
Er hatte kein Fieber und keine Schmerzen.
Berlin, 10. Febr. Nachrichten von
San Remo wurden hier mit tiefstem In-
teresse erwartet. Vor dem kaiserlichen
Palaste fand eine Volksdemonstration
statt; der Kaiser und die Kaiserin er-
schienen wiederholt am Fenster und
grüßten.

Die Triplet-Allianz.
Wien, 10. Febr. Die Neue Freie
Presse veröffentlicht heute den Text des
Triplet-Allianz-Vertrages. Die Bestim-
mungen derselben sind folgende: Im
Falle eines Angriffes von Frankreich
gegen Italien wird Oesterreich und im
Falle eines Angriffes Russlands auf Oes-
terreich wird Italien eine freundliche Neu-
tralität bewahren. Oesterreich wird Ita-
liens Interessen am Mittelmeer unter-
stützen und auf der Balkan Halbinsel
Nicht ohne die Einwilligung Italiens
unternehmen.

Ein letzter hinzugefügter Paragraph
bestimmt, daß wenn Deutschland oder
Oesterreich von Frankreich oder Rußland
angegriffen wird, Italien mit seinen
ganzen Kräften dem Angegriffenen bei-
stehen muß.

Allerlei aus Deutschland.
Berlin, 10. Febr. Die Deutsch-
freisinnigen haben im preussischen Land-
tage die Einführung der geheimen
Stimmzettelmittel beantragt.
Die 1803 geborene Schwester des Kai-
sers Wilhelm, die Großherzogin Alexan-
drine von Mecklenburg-Schwerin ist be-
denklich erkrankt.

Der russische Botschafter Graf Schu-
waloff hat im Auftrage des Zaren dem
Fürsten Bismarck ein großes Bündel
mit Geldern geschickt, welche dem Kaiser
angeboten wurden. (Dies ist aller-
dings eine sehr wichtige Nachricht, denn
es ist uns eine große Verabingung zu
wissen, daß der deutsche Reichstagsan-
trag in ein Frühdikt verlegen ist. Es ist
wirklich ein wahres Glück, daß es Rabel
gibt.)

Der Reichstag hat auch die Vorlage be-
treffend Einführung fünfjähriger Legisla-
turperioden in dritter Lesung angenom-
men.

In Polen sind bei der Abtragung des
alten Walles durch eine leichtsinnige
Untergrabung desselben 7 Soldaten um
das Leben gekommen und 13 verwundet
worden.

Das unterwühlte Rußland.
St. Petersburg, 10. Febr. In
St. Petersburg hat man eine weiter-
gehende agrarische Bewegung entdeckt und
es sind in Folge dessen viele Verhaftungen
vorgenommen worden.

Ellen Bonn 33 Jahre alt 130 Pf.
McCarthy Straße wohnhaft wurde heute
von einer Commission für irrthümlich er-
klärt.

Heute Vormittag wurde die Feuer-
erwerber nach einer alten Wunde Ede. Vor-
mand und Eddy Straße gerufen. Schu-
den 25.

Della Primas, die farbige Schöne,
welche ihrer Freundin einen obnoxious
Brief durch die Post geschickt hat, ist aus
der Haft entlassen worden.

Alle Sorten Weine besser Qualität
bei der Flasche oder Galone bei
Peter Fels.

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer

Feuer